Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 14

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reihenfolge berselben nach ihrer wasserwirtschaftlichen Neihenfolge bersetoen nach ister volgervirtigafinigen Bebeutung, (es follen nur die wichtigsten aufgeführt werden), d. h. jene von über 10,000 PS Leistung: Bern 42,000, Aargan 36,000, Waadt 30,000, Zürich 26,000, Wallis 22,000, Genf 21,000, Freiburg 18,000, St. Gallen 17,000, Graubünden 13,000, Glarus 12,000, Neuenburg 12,000. Total waren 1905 installiert: Neuenburg 12,000. 308,600 PS gegen 70,350 PS anno 1875. Die Leiftung ber Waffermotoren in PS in den unter Fabrikgefetz stehenden Stabliffementen betrug 1880 60,000 PS, 1911 535,000 PS.

Man follte meinen, daß angesichts dieser Entwicklung ber Steinkohlenverbrauch zurückgegangen fei. Daß dem nicht so ift, das lehren uns die Ziffern der Rohleneinnight | 6 th, dis teyten tills ble Istjern det stogtenens-juhr. Dieselbe belief sich 1850 auf 25,000 Tonnen, 1870 320,000, 1880 670,000, 1890 1,130,000, 1900 2,080,000, 1911 3,100,000. Also ein ganz sabelhafter Aufschwung. Bemerkenswert ift, daß sich ber Preis pro Tonne zwischen 1880 und 1911 nur in gang minimer Belse anderte; er betrug im Mittel mit geringen Absweichungen 30 Franken.

In einer andern Abteilung des schweizerischen Wasser= wirtschaftsverbandes sehen wir ein prachtiges Beisptel der Ausnützung einer Flußstrecke: 1835 294 PS mit 46% Autseffekt; 1873 369 PS mit 73%; 1907 2700 PS im Maximum mit 83% Nuteffekt. Die rationelle Ausnützung der Flußstrecken nach modernen Gesichtspunkten gipfelt darin, an Stelle von fleinen Werten in größerer gipjeit datin, an Stelle von tietinen Werten in großerer Jahl ein einziges Werk zu seizen. Als Beispiel nennen wir die künftigen Werke Kupperswil und Brugg, die zusammen eine maximale Leistung von 70,000 PS besthen werden, mährend die fünf bestehenden Werke (Elektrizitätswerk Brugg, Bad Schinznach, Wasserwerk Kupperswil, Wildegg und Holerbank über total 2151 PS im Maximum perkiden. Die Ausnikung stelat damit im Maximum verfügen. Die Ausnützung steigt damit also um das 34 sache. Eine sehr interessante Beröffent-Uchung liegt von Direktor Maurer von der Weteorologischen Bentralftation in Zurich vor. Er behandelt die Frage der Wafferverdunftung verschiedener Seen anno 1911, dem bekannten heißen Sommer. Die Hauptresultate seiner Untersuchung bestehen darin, daß die Berdunstung vom Juni dis September pro Tag stets auf 4 bis 4,5 mm im Mittel verblieb und annähernd der Unterstätzte folgte. In diesen wenigen Worten ftectt das Produkt einer gewaltigen Arbeit.

Die Wirkung von Flußkorrektionen auf die Geewafferstande zeigt anschaulich der Ginfluß der betannten Juragemässerkorrektion auf Die Hoch masserftände des Bielersees. Bor der Korrektion ftand das größte außerordentliche Hochwaffer auf der Meereshöhe von 435,7 m, nach der Korrektion auf 434,1 m, also um 1,4 m tiefer. Was das für die Seesamwohner bedeutet, mag jeder leicht erkennen.

Die Berhinderung von Hochwaffern zeigen die Beznau Löntschwerte für Waffertraftanlagen. den Bau dieser Werke ware während des Hochwassers vom 14. bis 16. Juni 1910 eine Katastrophe unvermeidlich gewesen. Durch den Staudamm und die Regulierung sossen im Mittel während 8 Stunden eine Waffermenge von 29,7 m³/Sekunde ab; ohne denselben hätten 78 m³ absließen muffen, da mahrend des 14 bis 16. Juni durch die Atkumulterungsanlage 6,5 Millionen Rubikmeter Baffer aufgespeichert wurden. -y.

Hllgemeines Bauwesen.

Bundesbahnen. In Bern fand neuerdings eine langere Konferenz zwifchen Abgeordneten ber Tögtal:

bahngefellschaft, einigen Mitgliedern der Generaldirektion der Bundesbahnen und der Gifenbahndelegation des Bundesrates (Prafident Hoffmann, Forrer und Motta) ftatt. Als Bertreter der gürcherischen Regierung war herr Dr. Keller erschienen. Dem Bernehmen nach hat der Bundesrat seine bisherige Offerte (zweieinhalb Millionen) um zweihunderttausend Franken erhöht. Über den Ausgang der Ronferenz verlautet nichts Beftimmtes, boch soll eine Einigung in naher Aussicht ftehen. Auch mit der Bahngesellschaft Wald — Rüti sollen neue Berhandlungen unmittelbar bevorstehen.

Umban der linksufrigen Zürichseebahn. Gine ftark besuchte Bersammlung des Zürcher Ingenieur- und Architektenvereins nahm am 24. Juni einen Bericht der Spezialkommission über den Umbau der linksufrigen Zürichsebahn entgegen. Nach einem eingehenden Referat des Architekten Pfleghard und einer mehr als dreiftundigen Diskuffion murde folgende Refolution angenommen; 1. Bei ber Verlegung ber Hauptbahn wird mit Genugtuung festgeftellt, daß die vom Berein fortmahrend betonten Grunde endlich zum Berzicht auf bas Bederstraßenprojekt geführt haben. Der Berein stimmt daher für die Hauptbahn gerne dem Bertragsprojekt 1913 zu; immerhin wird auf einige Berbefferungsmöglichkeiten hingewiesen. 2. Obwohl die Einführung der Sihltalbahn in den Bahnhof Enge in verkehrstechnischer Sinsicht etwas Bestechendes hat, muß sie doch abgelehnt werden, weil der Selnaubahnhof ebenso günftig ltegt und weil im Hindlick auf die zukünftige Entwicklung der Stadt die spätere Weiterführung der Sihltalbahn nicht ver-hindert werden soll, überdies führt der Anschluß in Enge Bu Roften, die in teinem Berhaltnis gur Bedeutung ber Bahn stehen, und zu großen ästhetischen und betriebstechnischen Nachtellen. Der Anschluß in Enge ist auch beshalb abzulehnen. Der erste Teil der Resolution wurde beinahe einstimmig angenommen, der zweite Teil mit 34 Ja gegen 22 Nein.

über die Eisenbahnbestrebungen im Suhrental wird berichtet: Bon einem Komitee, bestehend aus zehn aargauischen und fünf luzernischen Mitgliedern aus der betreffenden Gegend, ist beim Bundesrat ein Konzes-sionsgesuch für eine Normalspurbahn von Triengen über Schöftland nach Kölliten eingereicht worden. Prafident des Komitees ift herr Großrat Troller in Erlengen, Bizepräfident Berr Gugels mann, Steinhauerei (Staffelbach). Berfaffer bes Brojeftes ift herr Ingenieur Trautweiler (Burich). Der Normalbahngedanke im Suhrental ist offenbar noch nicht aufgegeben worden und wird von der Bevölkerung unentwegt aufrechterhalten.

Erweiterung des Friedhofes Nordheim in Burich. Die ftarke Bevölkerungszunahme im Rreis 6, die infolgedeffen steigende Bahl der Todesfälle, sowie die Unmöglichkeit, ben in der Friedhofordnung zu turz bemeffenen Beftattungsturnus einzubalten, rufen einer weiteren Bergrößerung bes Friedhofes Nordheim. Der Stadtrat beantragte daher dem Großen Stadtrat, zwischen Wehntaler- und Käferholzstraße etwa 55,000 m² Wiesen- und Walbboden um den Preis von 80,000 Fr. anzukaufen.

Die Borlage der Behörde über eine Fernheizungs-anlage in Binterthur, die junachft Mufeum und Brimarfculgebäude miteinander bedienen wird, ift vom Großen Stadtrat genehmigt worden. Bon fozialis stischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß mit diesen. Anlagen der Moment näher gerückt sei, wo für ganze Städte eine Zentralhetzung eingerichtet werde und die Abgabe von Barme genau fo geordnet werde, wie diejenige von Gas, Waffer und Eleftrizität.

Für Umbanten im alten Gemeindehans in Meilen (Zürichsee) bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 10,000 Fr. und genehmigte den Vertrag mit Herrn J. Leupold betreffend die Erstellung eines öffentlichen Laufbrunnens auf der Halten.

Die Umbante des Gerichtshauses Horgen (Zürich) übersteigt den Boranschlag um ein Bedeutendes; die Kosten betragen 40,464 Franken. Aber man darf sagen, daß Inneres und Außeres gewonnen haben und praktische Neuerungen angebracht worden sind.

Der Bau eines neuen Schulhauses in Zollitofen (Bern) ist von der Gemeindeversammlung beschloffen worden.

Das neue Ferienheim für die ortsbürgerlichen Waisenkinder der Stadt Luzern ist sertig erstellt. Der vorzüglich in die Landschaft hineingepaßte Bau mit seinen großen Spitzdächern und breiten Lauben erhebt sich auf der Liegenschaft Lehn in der Nähe des Holderläppeli, zirka 950 m über Meer und bietet nach Süden eine prachtvolle Aussicht vom Pilatus dis zum Nigi und vom Glärnisch dis zum Santis nach Osten und Nord über den Kanton Luzern; der Rotsee, die Reuß, der Sempacherund Zugersee schimmern herauf und im Hintergrundeschließen Albis und ütliberg das Kanorama des Flachslandes. Der Bau wurde erstellt nach den Plänen des Herrn Architekt H. W. Schumacher, von Herrn J. Ballaster, Baugeschäft in Luzern. Die Bauführung besort Architekt Portmann. Es ist ein Wert, das der Ortsbürgergemeinde Luzern, wie den ausstührenden Organen zur Ehre gereicht und auf Generationen hinaus berufen ist, den Kindern des Waisenhauses Erholung und Stärtung zu gewähren.

Das Bauprogramm des Bürgerspital-Reubanes in Solothurn sieht ein Hauptkrankenhaus für gewöhnliche Kranke und für chirurgische Fälle, einen Pavillon für Infektionskrante und ein Gebaude für Genesende por (Benriette Beim). Das Haupikrankenhaus foll 105 Krankenbetten enthalten, 48 für Manner, 32 für Frauen, 10 für Wöchnerinnen und 15 für Kinder. Die Betten find nach Etagen getrennt für dirurgische und medizinische Kranke, sowie nach Flügeln für Männer und Frauen. Die Krankenzimmer find so zu dimensionieren, daß auf jedes Krankenbett ein Luftraum von mindeftens 30 m3 entfällt; die Höhe der Krankenzimmer Etagen foll in Lichten 3,60 bis 3,80 m betragen. Im Anschluß an die Kranken-zimmer, die nach Süden gelegen find, find Liegehallen projektiert. über den Liegehallen wird ein Luft- und Sonnenbad eingerichtet. Freilich follen im hauptfranken-haus dem leitenden Arzt eines, den beiden Affiftenzarzten drei und den Krankenschwestern 14 Zimmer zur Berfügung angewiesen werden. Auch eine Hauskapelle mit Sakristel ist vorgesehen. Bet der Projektierung des Hauptgebäudes ift die Erweiterungsmöglichkeit um je zirka 20 Manner- und Frauenbetten zu ftudieren. Der Bavillon für Infektionskranke foll 20 Kranken-

Der Pavillon für Infektionskranke soll 20 Krankensbetten enthalten, 12 für eigentliche Insektiöse und 8 für Tuberkulöse. Das Gebäude ist als eingeschoffiger Bau gedacht. Es soll sedoch von Ansang an so erstellt werden, daß es durch Ausbau eines Stockes auf ungefähr den doppelten Fassungsraum vergrößert werden kann.

Im Rekonvaleszenten-Aspl endlich sollen 25 Betten, verteilf in Zimmer mit ein bis drei Betten, untergebracht werden können. Auf den von der Sonne erreichbaren Seiten des Gebäudes sind Veranden vorgesehen.

Das gesamte Areal für den Spital, den Pavillon und das Rekonvaleszentenheim ift einheitlich einzufriedigen. Für die Kranken und das Publikum einerseits und für die Zufuhr von Lebensmitteln 2c. sind gesonderte Zusahrten anzulegen. Das Bauernhaus samt Scheune an ber Nordecke der Liegenschaft bleibt stehen, als Zubehörde zu dem nach Erstellen der Spitalgebäulichkeiten, zur land, wirtschaftlichen Benützung noch übrig bleibenden Land,

Das neue Zeughaus in Bafel wird im Ottober von der Militarverwaltung bezogen werden. Bur Bett erhalten die letten Faffadenflächen bes hauptbaues ihren Berput; die graugetonte Terranova harmoniert mit den Steineinfaffungen ber hohen Fenfter und Portale und gibt bem Bau einen vornehmen Anftrich. Der etwas porftehende Mittelbau der an der Zeughausftrafe gelegenen 62 m langen Hauptfront erhalt dem militärischen Charafter des Baues angepaßten bildhauerischen Schmud. Dben im Giebelfeld fieht man von friegerischen Trophaen umgeben das Schweizer- und das Basler Wappen. Die Gipserarbeiten der weitläufigen Innenraume find beenbet und demnächst wird nun mit der Mobiliarausftattung begonnen werden. Das Magazingebäude, welches mit einen geräumigen Remisen die Rückfront des Zeughaus plates begrenzt, ift zum Bezug fertig und auch an die Innenausstattung des Wäscheretgebäudes muß nur noch die letzte Hand angelegt werden. Auch die Kanalisation ift vollendet. Nun bleibt noch die Planierung und die Einfriedigung des Plates übrig. Die Mage des ausgedehnten Hofes geftatten die Aufstellung von zwei bis drei Batallionen. Das gesamte Zeughausareal, welches bekanntlich von der Chriftoph Merianischen Stiftung er worben wurde, umfaßt 14,209 m2; die Bautoften inklusive 226,250 Franken für Landerwerbung sind auf 886,700 Fr. veranschlagt.

Fabrikbauten in Gelterkinden (Baselland). Die Gemeindeversammlung genehmigte einen mit der Uhrenfabrik Thommen A..G. in Waldenburg abgeschlossenen Bertrag, worin sie sich verpslichtet ein größeres Areal zur Versügung zu halten und darauf eine Fabrikanlage im ungefähren Betrag von 25,000 bis 30,000 Franken zu erstellen. Sobald sich sedoch der Bau zu klein erweisen sollte, würde die Fabrik den bestehenden Bau und die dann zu vollziehenden Erweiterungen ganz übernehmen. Ferner sichert die Gemeinde der Unternehmung sir 10 Jahre Steuerfreiheit und Gratisabgabe des Wassers zu. Sollte hingegen Mangel an Arbeitskrästen eintreten, so hat die T. U. A. G. das Recht, sederzeit vom Vertrag zurückzutreten und das herwärtige Geschäft aufzulösen.

Aber nicht nur der neuen, sondern auch der bestehenden Industrie kam die Versammlung in anerstennender Weise entgegen. Das seinerzeit von Herm Emil Gerster: Gysler erworbene Land auf der Allmend wurde unter großem Mehrheitsbeschluß an die Herren Seiler & Cie., Seidenbandfabrikanten in Basel zu gleichem Preise, wie die Gemeinde bezahlt hat, abgestreten.

Baulices aus der Stadt Schaffhausen. Es ift un verkennbar, daß die Stadt Schaffhausen fich seit einer Reihe von Jahren bedeutend entwickelt hat. In der Stadt felbst, so namentlich an der Bahnhofftraße, find Monumentalbauten - Bant, Poft- und Bollgebaude aufgeführt worden, und in ihrer nächften Umgebung find ganze Quartiere entftanden: Emmersberg, Gruben, Ebnat, Breite usw. Die Bevölkerung der Stadt gahlte in ben achtziger Jahren 10,000 Seelen, heute find es 19,000 Die Uberbauung des Emmersberg hat zur Folge, bas der dortige Zentralfriedhof der vielen Wohnhäuser wegen nicht mehr benutt werden fann; der andere fleinere Friedhof bei der Steigkirche wird ebenfalls unbenust bleiben. Aus diesen Gründen hat die Einwohnergemeinde schon anno 1910 ben ftadtischen Behörden gur Erstellung eines Waldfriedhofes im Stadtwald Rheinhard einen Kredit von 280,000 Fr. bewilligt.

Dieser Waldfriedhof ist nunmehr angelegt, und bie Hochbauten: Krematorium, Gärtnerhaus, Leichen-wärterhaus usw. sind darin in sehr passender Weise erstellt und es wird das Ganze voraussichtlich im Monat August nächsthin eröffnet werden. Der als Friedhof zu

benützende Wald mißt 12 Bektaren.

Herr Baurat Dr. Hans Grässel, der Schöpfer des prächtigen und bekannten Waldsredhoses in München, vom Stadtrat Schafshausen ebenfalls zu Kate gezogen, sagt u. a. folgendes über den Waldsriedhof: "Ich kann die Stadt Schafshausen zur Wahl des Geländes für den Waldsriedhof im Stadtwald Rheinhard nur bestens beglückwünschen und din überzeugt, daß dei fernerm sorgsältigen Vorgehen, geschmackoller Aussührung der Bauten und insbesondere Ausgestaltung der Gräberselber nach bestimmten Grundsähen und Borschriften, bezüglich der Grabdenkmäler und der Grabstätten (ähnlich wie im Münchner Waldsstedhof) die Stadt Schafshausen eine wirklich sehenswerte neue Friedhofanlage erhalten wird."

Baulices aus Davos-Plag (Graub.). Der Bericht ber Rätischen Bahn macht folgende Mitteilung: "Dringend ist das Bedürsnis nach ordentlichen, für das Personal passenden Wohnungen zu annehmbaren Pressen in Davos-Plag. Die Erstellung einer größern Anzahl von Dienstewohnungen auch an diesem Orte ist unvermeidlich geworden. Vorläusig haben wir uns mit einem Kostensasswahd von Fr. 176,000 einen Baugrund von zirka 22,000 m² zwischen der Station und dem Landwasser gesichert, der bei Bedarf zum Teil auch für künstige Gleisserweiterungen mit Vorteil Berwendung sinden könnte."

Die Eisenbahner-Bangenossenschaft Rorschach

hat ihren vierten Jahresbericht samt Rechnung, abgeschlossen auf Ende 1913, den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. Da er die Bauabrechnung über den ersten Ausbau und manche interessante Bemerkungen über diesen Genossenschaftsbau enthält, ist einiges der Beröffent-

lichung wert.

1. Bauabrechnung. Im ersten Ausbau wurden in 20 Gruppen 52 Wohnungen erstellt, lauter Einsamilienhäuser, teils Einzelhäuser; teils in Gruppen von 2, 3 und 4 Häusern zusammengebaut, jedes mit einem besonderen, sür sich eingefriedeten Garten. Diese 52 Wohnungen ersorderten 11,243 m² Boden für Hausplat und Garten, 3,994 m² für Straßen, Wege und teie Pläze, zusammen 15,257 m².

Die Abrechnung lautet auf Fr. 660,827.65, gegenüber einem Voranschlag von 604,000 Fr. Zu biesen

Mehrkoften wird bemerkt:

1. In dieser Rechnung sind einbezogen die gesamten Kosten für die Müllerschebergstraße, welche heute nur 311 einem Drittel bebaut ist und für weitere 30 Objekte sertigen Bauplat erschlossen haben.

2. Ein gleiches trifft zu von der Schönbrunnstraße. Rund 40 Obiefte können an allen diesen Straßen er-

stellt werden ohne weitere Kostenauswände.

3. Es ift entschieden und mit allem Nachdruck zu bemerken, daß verschiedene Anschaffungen gemacht wurden, die nicht auf dem Programm waren und die zum Teil auf Wünschen und Drängen der Wohnungsinhaber ersolgten. Bei einem späteren Ausbau ist zu hoffen (bemerkt der Berichterstatter), daß der Vorstand aus den Konsequenzen dieser Nachgiedigkeit seine Lehre gezogen haben und enischteden Stellung zum Einhalten des Programms einnehmen werde.

4. Weiter ergab fich eine große Mehrausgabe auch aus ben gang ungunftigen Bodenbeschaffenheiten. Der

Umstand, gleich nach $30-40~{\rm cm}$ schon auf Felsschichten zu stoßen, bedingte ganz wesentliche Mehrausgaben im Kanalbau, aber auch Verschiedenes im Hochbau.

5. Schließlich mußten aber auch zwei ganz bedeutende Stützmauern erstellt werden an der Paul-Brandtstraße sowohl als namentlich an der Schöndrunnstraße. Allerdings sind durch diese Erstellungen nicht unwesentliche Borteile in der Terrainausnützung entstanden, und die Solidität der Anlage hat dadurch wesentlich gewonnen.

6. Eine besondere Auslage, die uns entschieden zu nieder kalkultert wurde, ift diejenige für Bermessund Rivellerungsarbeiten. Man hat hier das bestimmte Gefühl, daß hier mehr verausgabt wurde, als gerade notwendig war und entschieden hätte vereinsacht werden können.

7. Die amtlichen Gebühren und Spesen, Refurse nahmen auch einen ganz erheblichen Teil unserer Mehr-

ausgaben ein.

8. Als ganz Wesentliches und als besonders Belastendes ist der Bauzins zu erwähnen. Diese Auslage
ist zwar wohl den damals bestehenden Verhältnissen
(abnormal hohe Gelder) entsprechend, aber um so bedauerlicher, als eine Einholung dieser vermehrten Ausgaben nicht mehr möglich ist. Die Verzögerung in Erstellung der Hypothesen insolge notwendiger Rekurse bedingte östers Wechselprolongierung mit bedeutend vermehrten Zinsspesen.

mehrten Zinsspesen.
Alle diese angeführten Faktoren brachten es mit sich, daß der Abschluß sich heute in schleckterem Lichte erblicken läßt, als wie man am Schlusse des letzten Rechnungsjahres voraussehen konnte. "Auf Konto des künstigen Ausbaues der zweiten Bauperiode werden wir heute sehr unangenehm belastet. Nur die Möglichstelt des sertigen Ausbaues des ersten Landloses kann

uns unfere Situation erleichtern helfen."

Der Bericht erwähnt dann, daß die Differenzen bei der Abrechnung auf gütlichem Wege erledigt wurden, daß die Verträge mit den Unternehmern sich praktisch erwiesen und spricht dann von den unvorhergesehenen Ergänzungsarbeiten, die die Rechnung mit etwa 14,000 Fr. belasten: "Wir haben in unserer Kalkulation allerdings Wehrarbeiten und Ergänzungsarbeiten vorgesehen, aber nicht in dieser Höhe, demzusolge wir hier mit einer Mehrausgabe abschließen. Es ist ohne weiteres zu bemerken, daß solche Differenzen saft bei allen Neubauten entstehen, aber doch Verschlebenes in den Plänen hätte mit mehr Bodenständigkeit bedacht werden sollen, wodurch diese Auslagen zum mindesten sich vermindert hätten."

2. Verwaltung und Betrieb der Kolonie. Verwaltung und Betrieb seien nicht eine so leichte Bagatelle, wie die Initianten von den Gewährsmännern belehrt und orientiert wurden. Die Mitglieder der Verwaltung haben auch nach Abschluß der Baurechnung noch ein vollgerüttelt Maß von Arbeit und Verwaltung, um das man sie wahrlich nicht beneiden muß.

3. Wohnungsinspektion. Diese wurde neu eingeführt. Sie hat ihre volle Berechtigung und wird bei verständiger und nicht rigoroser Handhabung zwelfels-

ohne fehr nütlich fein.

4. Mitgliederbewegung. Die Mitgliedschaft weist leider keine Vermehrung auf. Es mag dies wohl dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Aussicht auf weiteren Ausdau in allernächster Zett sich nicht günstig zeigte. Aber auch die Tatsache, daß durch den Bau unserer Kolonie die Mietskafernen etwas entvölkert wurden und die Auswahl der Wohnungen größer geworden, dadurch aber die Mietspreise zum Vorteil des Mieters sanken, lassen den Zuzug zur Genossenschaft slau werden. Es wäre das ja sehr bedauerlich, wenn unsere soziale, genossenschaftliche